

Die heitere Seite des Orgelspiels

„Seufzer und Albertibässe“ in Liebfrauenkirche

HAMM ■ „Seufzer und Albertibässe“ stehen auf dem Programm der Orgelmesse am Sonntag, 25. Oktober, um 18.30 Uhr in der Liebfrauenkirche. Dekanatskirchenmusiker Johannes Krutmann spielt dann Musik der Wiener Klassik an der Goll-Orgel.

„Die musikalische Epoche der Empfindsamkeit ist nach der Barockzeit ein enormer Stilwandel, der die Zuhörer mit einfachen, gesanglichen und unmittelbar nachvollziehbaren Linien anspricht – eben mit Seufzern und Albertibässen“, heißt es im Untertitel dieser Orgelmesse.

„Mag man die Orgel als ‚Königin der Instrumente‘ auch eher mit kirchlicher Pracht als mit heiteren Tönen verbinden, ist doch auch diese Art der leichten und eleganten Musik bestens geeignet, hier voll und ganz zur Geltung zu kommen und eine andere klangliche Seite des Instrumentes kennenzulernen“, sagt Krutmann.

Dass Heiterkeit, musikalische Einfachheit und Unbeschwertheit nicht mit Oberflächlichkeit zu verwechseln ist, das garantieren Namen wie Wolfgang Amadeus Mozart oder Joseph Haydn. Zwar gibt es nur sehr wenige Orgelkompositionen aus der Feder der berühmten Protagonisten der Wiener Klassik, doch wird man laut Krutmann auch durch Übertragungen von Werken für eine automatische Orgelwalze, für das Klavier oder gar die Glasharmonika fündig, um von die-

sen Meistern Musik auf der Orgel spielen und genießen zu können.

Ergänzt wird das Programm von einem schwungvollen Rondo des niederländischen Komponisten Christian Friedrich Ruppe (1753-1826), das von großer Spielfreude geprägt ist. Krutmann: „Den Abschluss bildet eine echte Rarität, denn die Orgelsonate des großen Opernkomponisten Vincenzo Bellini zählt zu den unbekanntesten Seiten seines Schaffens. Nicht zufällig widmete er sich jedoch in jungen Jahren der Orgel zu, stammt er doch aus einer Dynastie von Kirchenmusikern und Organisten.“

Inspiziert von zurückliegenden Konzerten auf historischen Orgeln in Italien wählte Krutmann dieses Programm und speziell diese Sonate aus, die im Mutterland der Oper weite Verbreitung besitzt, hierzulande aber mit ihrem opernhafte Gestus eher für Schmunzeln sorgt. Obwohl – oder vielleicht gerade weil – die Orgelklänge so wenig sakral anmuten, ist diese Art der Musik seinerzeit in den Kirchen populär gewesen, hat den italienischen Orgelbau nachhaltig beeinflusst und erfreut sich bis heute dort großer Beliebtheit. Gerade von dieser heiteren Seite der Kirchenmusik und der Orgel möchte diese Orgelmesse einen Eindruck vermitteln. Der Eintritt ist wie immer frei, um eine Spende für die Kirchenmusik wird gebeten. ■ **WA**